

1. ZEITUNG GEGEN DIE EXPO 2000

FÜR HANNOVER UND UMGEBUNG. AM 25.5.

SPAZIERGÄNGE ZUR EXPO

Diese Zeitung soll ein etwas Klarheit in den Nebel des Technik-Disneyland Expo 2000 bringen. Die Weltausstellung, die sich gern als Zukunftsschau präsentiert, verschlingt nämlich nicht nur Milliarden an Steuergeldern, zieht Baustellen und Flächenversiegelung nach sich, wirbt für riskante Technologien wie Atomkraft und Gentechnik – nein, im Kern will sie für einen einzigen, ganz bestimmten der Akzeptanzbeschaffung. Die BesucherInnen sollen kommen wegen den Highlights. Und sie sollen gehen mit dem Gefühl, die Mächtigen hätten auf drei Spaziergängen durch den Themenpark, die Nationenpavillons und modernisierte Expo-Hannover sollen in dieser Zeitung einige Facetten werden, was die Expo 2000 vor allem ist: Eine Werbeschau für Ausbeutung von Menschen und Natur.

Mensch

Natur

Expo-Spaziergang I: Der Themenpark

ZUKUNFT AUS DER RETORTE

„Bahnbrechende Technologie, visionäre Ideen und eine phantastische Realität warten darauf, entdeckt zu werden“, verheißt die Expo den BesucherInnen, die den wichtigsten Teil der Weltausstellung besuchen: Den Themenpark. Hier werden Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit aufgebaut – technisch durchgestylt, um alle Sinne anzusprechen. Auf 100.000m2 ist eine neue Welt zu sehen. Keine Diskussion, keine Gegensätze – die neue Welt kommt „wie ein Naturgesetz“ (Expo-Beauftragter der Firma Siemens). Auf der Expo soll dafür geworben werden. Die Zukunft verheißt Glück durch Technik. Sie ist in vielen Facetten erlebbar aufgebaut. Konkret sieht das so aus: Die Gentechnik hat den Hunger besiegt, alle Menschen werden satt. Das Hunger gar keine Folge von niedrigen Erträgen ist, wird ebenso verschwiegen wie die Gefahren der Gentechnik. Ganz im Gegenteil – alles ist leicht und locker: Leuchtende Kartoffeln zwischen cyberspacigen Schautafeln und Gedanken über genmanipulierte Menschen, Tiere und Pflanzen. So stellt sich der Themenpark den BesucherInnen vor: Alles wird gut. Alle sind glücklich. Technik hat das geschaffen. Vor allem High-Tech wie Gentechnik, Medizin, Fusionstechnik oder der Transrapid. Da diese Technik in der Hand der großen Weltkonzerne und der führenden Industrienationen ist, sollen die auch weiter die Welt beherrschen – es ist ja zum Vorteil aller.

Wie kraß diese Denkweise im Themenpark dominiert, zeigt sich den BesucherInnen unter anderem dort, wo die Bevölkerungsfrage thematisiert wird. Das explosive Bevölkerungswachstum wird mit angsteinflößenden Effekten vorgestellt – kaum Fakten, nur manipulative Effekte, und gelogen, denn tatsächlich flacht sich das Bevölkerungswachstum deutlich ab. Das die Zahl der Menschen ein Problem darstellt, ist ohnehin frei erfunden – nicht die Zahl der Menschen, sondern die Art des Wirtschaftens belastet die Lebens-

räume.* Der Spaziergang durch den Themenpark wirbt aber für etwas anderes: Die Menschen sind dumm, vermehren sich wie die Fliegen, belasten der Erde und haben nicht genug zu fressen. Wie Lemminge – so das Menschenbild der Expo. High-Tech rettet die dummen Menschen. Gentechnik schafft Nahrung, Atomtechnik genug Energie usw.

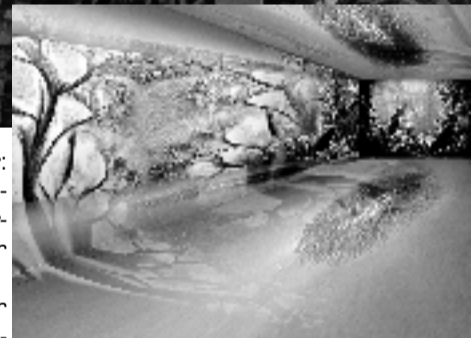
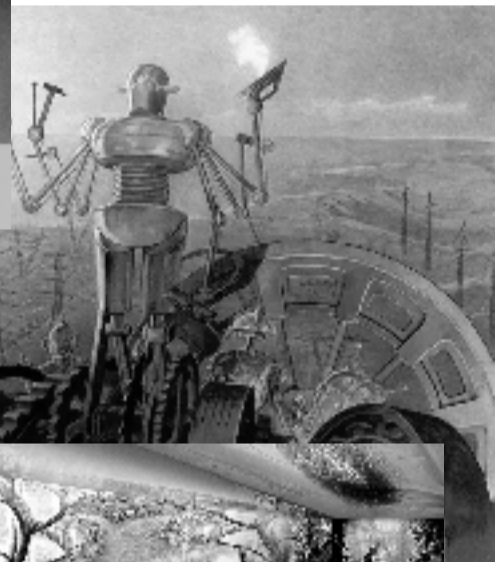
Weiter des Wegs durch die Zukunft: Der Bereich Energie schafft das eindrucksvollste Erlebnis. Der Kurs führt in das sogenannte „Tal des Atomes“. Dort drehen sich nicht nur ein paar Windräder, sondern neue Atomkraftwerke können spielerisch besichtigt werden. Sie sind im Zukunftsbild der Expo enthalten, auch sie kommen damit „wie ein Naturgesetz“. Die Menschen werden nicht mehr gefragt.

An vielen Ecken existieren Menschen für die Expo gar nicht. Sie sind im Themenpark vor allem dann zu sehen, wenn sie gentechnisch oder medizinisch verwertbar sind. Oder als Arbeitskraft im Themenbereich „Zukunft der Arbeit“. Dort wird für Zeitarbeit geworben. Das Konzept für diesen Bereich spricht eine deutliche Sprache: „Global agierende Unternehmen dominieren mit ihren Produkten zunehmend den Wettbewerb. Im Streben nach Gewinnmaximierung werden arbeitsintensive Produktionen häufig in Schwellen- und Entwicklungsländer verlagert. Dies fördert auch die Ausdehnung der Märkte und läßt immer mehr Menschen am Wohlstand teilhaben. ... Vision: Weltfrieden durch Welthandel“.

Wem das alles noch nicht reicht, kann sich weiter umsehen: Transrapids als Verkehrslösung der Zukunft, neue gezüchtete Arten als Schutzkonzept des Regenwalds oder der krasse Beitrag der Umweltschutzorganisation WWF, die für großflächige Schutzgebiete in den armen Ländern plädieren, damit die Menschen in den reichen Ländern überleben können.

Zukunftsentwurf werben. Das Drumherum dient Konzerten, Attraktionen und technischen unsere Zukunft sicher in der Hand.

durch das gezeigt Kapitalismus,



*Anmerkung: Die UNO und selbst Organisationen, die ihren Zweck in der Thematisierung der Bevölkerungszahlen haben, geben heute zu, daß das Bevölkerungswachstum sich deutlich verlangsamt. Nach UNO-Angaben gibt es ca. doppelt soviel Nahrungsmittel wie nötig. Boden und Rohstoffe müßten nur zugänglich werden für die in den verschiedenen Regionen lebenden Menschen.



TERMINE

25.5. ab 20.00 Uhr
Anti-EXPO-Auftaktveranstaltung im Pavillon, Infos, Diskussionen usw.

Samstag, 27.5. Demonstration „Die Beherrschung verlieren – EXPO NO!“
Start: 12 Uhr am Klagesmarkt. Umzug durch die Innenstadt und zu verschiedenen Expo-Punkten.

- Redebeiträge zu:
1. Expo-Knaast/Abschiebknaast in Langenhagen
 2. Zur Überwachung, Ausgrenzung und Vertreibung aus der Innenstadt
 3. Rundumkritik an der EXPO
 4. Umweltschutz von unten
 5. EXPO und Nationalismus
 6. Systemkritik
 7. evtl. von StudentInnen aus Mexiko über ihren Streik an der Uni und Neoliberalismus

Donnerstag, 1. Juni (Himmelfahrt):
Aktionstag/Blockade ab frühmorgens überall und v.a. dort, wo sich das Verkehrschaos noch ein bißchen ausweiten läßt unter dem Motto: „Die EXPO wird nicht eröffnet“. Kleine und große, nette, spaßige, oder direkte Aktionen, Blockaden usw. am Eröffnungstag der Weltausstellung auf Straßen, Kreuzungen, Eingängen usw. Es wird sehr vielfältige Aktionen geben. Alle BürgerInnen aus Hannover und Umgebung sind aufgerufen, ihren Protest gegen die Veränderungen in Hannover und die Zukunftsbilder der Expo auf ihre Art auszudrücken – von eigenen Blockaden zu Fuß, per Fahrrad oder Auto, von der Teilnahme an Aktionen oder mit vielen kleinen eigenen Ideen, Spaß, Verwirrung stiften und mehr. Geplant ist auch ein Protestumzug.
17 Uhr: Kissenschlacht auf dem Aegidientorplatz („Aegi“) unter dem Motto „Ende der Gemütlichkeit“

Samstag, 3. Juni:
Reclaim-the-streets-Party (RTS) – Tanzen und Protest auf den Straßen, vielfältige Aktionen zur „Rückeroberung des öffentlichen Raumes“

3. und 4. Juni: Innen!Stadt!Aktion! An vielen Orten in der Innenstadt Hannovers Aktionen gegen Privatisierung des öffentlichen Raumes, Sicherheitswahn, Ausgrenzung und Vertreibung.

Technik

**Vater: „Du kriegst vielleicht ein Brüderlein“
Kind (quengelnd): „Ich hätte lieber ein Schwesterlein“
Mutter: „Doktor, kriegen wir das hin?“
Doktor (zustimmend): „Welche Haarfarbe?“**

(Radio-Werbespot, der für den Besuch der EXPO wirbt: „Eine neue Welt entsteht“)

Liebe LeserInnen!

Diese Zeitung richtet sich an all die, die nicht zufrieden sind mit einer Rolle des Zuschauens, des Bezahlers und des Hoffens "auf die da oben". Die Expo 2000 beginnt in wenigen Tagen. Sie ist weltweit wichtigste Werbeshow für kapitalistische Zukunftsideen, in der es Konzernen und Regierungen, Chefs und Chefinnen gut geht, während die Menschen nicht mehr gefragt werden. Sie dürfen staunen – und alles bezahlen. "Wie ein Naturgesetz" kommt die Zukunft, die auf der Expo gezeigt wird, sagen die Expo-ManagerInnen. Sie wollen gar nicht mehr über die Zukunft reden.

Den Menschen in der Region Hannover mutet die Expo viel zu, ohne sie gefragt zu haben. Die Stadt Hannover mußte viel Geld zahlen, das Land Niedersachsen gab Hunderte von Millionen als Bürgschaften, gleichzeitig führte es Studiengebühren ein. Ab dem 1.6. werden alle Menschen in der Region Hannover für Bahnfahrkarten und GVH-Tickets Zuschläge zahlen müssen, das Wochenendticket fällt für Hannover weg. Verkehrschaos und mehr werden herrschen. Das Schlimmste aber ist, wofür all das sein soll: Für eine antidemokratische Show reicher Konzerne und Regierungen, die uns mit einem teuren und pompösen Rahmenprogramm kirre machen wollen, damit wir ihre Zukunftsvorstellungen widerstandslos schlucken: Neue Atomkraftwerke, Gentechnik, Transrapids und vieles mehr.

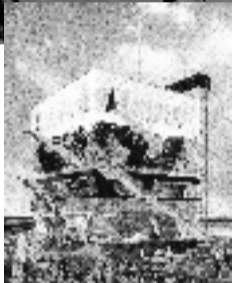
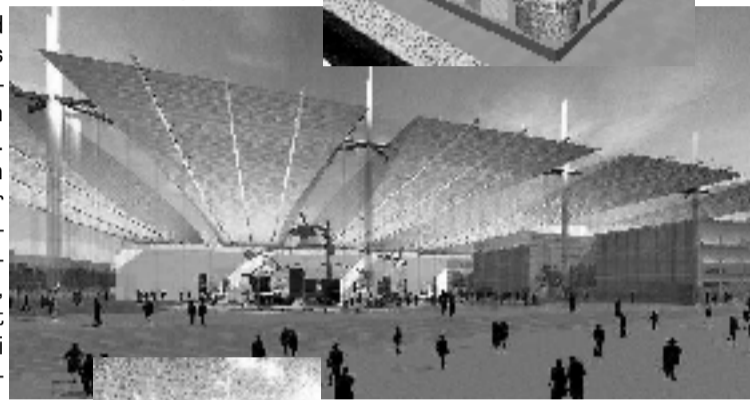
Diese Zeitung soll ein kleines bißchen darüber aufklären, was nicht gesagt wird. Wir wünschen uns, daß die Konzerne und Regierungen als Veranstalter der Expo die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben. Ohne die Menschen. Wehren wir uns!

DIE SHOW DER NATIONALEN WETTBEWERBSSTAATEN

Im globalen, kapitalistischen Wirtschaftssystem sind die Führungseliten der Staaten daran interessiert, ihren Staat als lukrativen Standort für die Ausbeutung von Menschen und Natur zu etablieren. In Staaten der „Dritten Welt“ bedeutet dies ein neokoloniales Abhängigkeitsverhältnis gegenüber Staaten und Konzernen des Nordens. Natürlich gehört es für die, die mithalten oder zumindest mitdabeisein wollen beim globalen Wettbewerb um „Standortvorteile“, auch dazu, bei einer grossen Show wie der Expo 2000 Präsenz zu zeigen. Dies geschieht in Form von „Länderpavillons“ und „Nationentagen“.

Wir haben uns für unsere geneigten LeserInnen bei den Länderpavillons ein wenig umgeschaut:

Beginnen wir unseren Spaziergang auf dem Ostgelände. Dort stossen wir auf den Pavillon von Kroatien. Wir erinnern uns: Vor wenigen Jahren spaltete sich dieser Staat mit tatkräftiger Unterstützung durch die deutsche Regierung von Jugoslawien ab. Das Ergebnis war ein blutiger Krieg, ein kroatische Militärdemokratie in der Tradition der faschistischen Ustascha und ein ethnisch gesäubertes Kroatien, aus dem hunderttausende SerbInnen vertrieben wurden. Natürlich zeigt man sich hier auf der Expo von der besten Seite, als „modernes Land, reich an Kunst- und Kulturschätzen“, schliesslich will man, laut Expo-Katalog, bei „Deutschland, dem Wirtschaftspartner Nr. 1, Profil zeigen“...



Gehen wir weiter zum Westgelände. Dort sehen wir einen Tempel, der den Pavillon von Nepal darstellt. Gewiss ist hier keine Rede davon, dass der Grossteil der Nepalisis in bitterer Armut leben, keine Rede von der feudalistischen Unterdrückung, keine Rede vom religiös begründeten Kastenwesen, keine Rede von der Zerstörung von Existenzgrundlagen durch monströse Staudammprojekte, keine Rede

von brutalen Menschenrechtsverletzungen bei der Aufstandsbekämpfung gegen die maoistische Guerilla. Und keine Rede von der Rolle, die transnationale Konzerne und der internationale Währungsfonds (IWF) hierbei spielen. Schliesslich soll der Pavillon auch ein „Treffpunkt für internationale Besucher ... mit



hochrangigen Politikern aus Nepal“ sein. Anschliessend begeben wir uns zum Pavillon von Kolumbien. Dieser soll laut Katalog das Land als „modernen Staat mit innovativen Technologien, wirtschaftlichen Kompetenzen und einem hohen Umweltbewusstsein ausweisen.“ In dieses Bild würde die Tatsache nicht passen, dass während der letzten Jahre in Kolumbien durch den Anti-Guerilla-Krieg von Armee und Todesschwadronen mehr Menschen ermordet wurden als unter der Militärdiktatur von Pinochet in Chile. Ebenso wird der „War on Drugs“ ausgespart bleiben, den der Staat gemeinsam mit den USA gegen KleinbäuerInnen führt, die keine andere Existenzmöglichkeit haben, als den Koka-Anbau.

Spazieren wir nun weiter zu Halle 12, der „Afrikahalle“, welche vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit finanziert wurde – als „Entwicklungshilfe“, mit genauen Vor-

gaben, wie die Präsentation aussehen soll. Unter dem Motto „Das Geschenk Afrikas“ soll gezeigt werden, dass „Afrika der Welt etwas geben kann“. In der Tat wurden 500 Jahre lang bis heute den Menschen in Afrika Unmengen an billigen Rohstoffen, billigen Anbauprodukten und billiger (SklavInnen-)Arbeit genommen, ohne sie zu fragen. Beispielsweise erwirtschaften Ölkonzerne wie Shell hohe Gewinne mit Erdöl aus Nigeria, den Preis zahlen die Menschen im Nigerdelta, deren Land durch massive Ölverschmutzung verwüstet wird. Der Widerstand der Betroffenen wird durch nigerianische Militärs brutal unterdrückt. Von all dem ist natürlich keine Rede, stattdessen bietet die Afrikahalle viel Exotik für den rassistischen Blick der EuropäerInnen, die AfrikanerInnen als „multikulturellen Farbtupfer“ schätzen, jedoch nicht bereit sind, sie als gleichberechtigte Menschen zu respektieren, vor allem wenn sie als Flüchtlinge hierher kommen.

Danach statten wir der Halle 26, der Asienhalle, einen Besuch ab. Hier erweckt der Stand des Iran unser Interesse. Bezeichnenderweise sind hier Folter und Todesstrafe gegen Frauen, die sich dem Männerrecht der Mullahs widersetzen, kein Thema. Ebensovienig der Staatsterror politische Oppositionelle, dem während der letzten Jahre unzählige Menschen zum Opfer vielen. Pseudoreformerische Gesten der Chatami-Regierung sind für die rot-grüne BRD-Regierung willkommen Anlass, die ohnehin guten Wirtschaftsbeziehungen zum Iran weiter zu vertiefen. Ein Stand auf der Expo ist dafür gewiss nicht von Nachteil.

Unser Resumee über die Besichtigung der Länderpavillons: Hier stellen sich die Staaten so dar, wie es ihrer jeweiligen Rolle im kapitalistischen Weltmarkt entspricht. Soziale Widersprüche werden ausgeblendet und beschönigt. Die Position der Unterdrückten und der Menschen im Widerstand bleibt aussen vor. Es liegt an uns, diese Position den Bildern der Expo entgegenzusetzen.

Unser Resumee über die Besichtigung der Länderpavillons: Hier stellen sich die Staaten so dar, wie es ihrer jeweiligen Rolle im kapitalistischen Weltmarkt entspricht. Soziale Widersprüche werden ausgeblendet und beschönigt. Die Position der Unterdrückten und der Menschen im Widerstand bleibt aussen vor. Es liegt an uns, diese Position den Bildern der Expo entgegenzusetzen.

Zum Ende des Spazierganges treffen wir im Zentrum des Expo-Geländes auf den Deutschland-Pavillon. Diese besondere Positionierung befremdet uns. Will die BRD sich etwa als „Mittepunkt der Welt“ darstellen? Laut Beschreibung soll Deutschland als „Land der Dichter, Denker und Wissenschaftler“ dargestellt werden dafür werden „grosse Köpfe“ sowie berühmte Exponate aus Kunst, Wissenschaft und Technik aufgebietet. Ein solches bereinigtes Deutschland bild soll allerdings auch – etwas sanfter – dazu animieren, sich mit dieser Nation zu identifizieren. Es wird in Deutschlandpavillon gewiss nicht gezeigt, dass diese Identifikation mit einem Staat bedeutet, der 55 Jahre nach Befreiung vom Faschismus wie der Krieg führt. Mit einem Staat, der deshalb so reich ist, weil anderswo massenhafte Armut herrscht. Mit einem Staat, in dem rassistische Morde und Abschiebungen zum Alltag gehören. Mit einem Staat, der vor uns verlangt, für immer weniger immer mehr zu arbeiten. Insgesamt ist die Expo für die BRD als Gastgeberstaat eine willkommene Gelegenheit sich als geläuterte Nation darzustellen, die gleichzeitig Anspruch auf eine internationale Führungsrolle erhebt – und sei es auf Kosten vieler Menschen.

Unser Resumee über die Besichtigung der Länderpavillons: Hier stellen sich die Staaten so dar, wie es ihrer jeweiligen Rolle im kapitalistischen Weltmarkt entspricht. Soziale Widersprüche werden ausgeblendet und beschönigt. Die Position der Unterdrückten und der Menschen im Widerstand bleibt aussen vor. Es liegt an uns, diese Position den Bildern der Expo entgegenzusetzen.

AutorInnen: Anti-Expo-Kontakt International (antiexpo2000-de@gmx.de)

Als ökologische Nutzung getarnt:

MÜLLENTSORGUNG IN ENTWICKLUNGSLÄNDERN



Ein besonders groteskes weltweites Projekt auf der EXPO 2000 ist die Verwertung von Getränkedosen für die Herstellung von Möbelstücken und Häusern: „Ein Projekt auf dem EXPO-Gelände in Hannover demonstriert originelle Recyclingansätze an einem Beispiel aus Lesotho im südlichen Afrika.“ Neben der „ökologischen“ Bedeutung werden in diesem Projekt besonders auch „Beschäftigungseffekte“ gesehen und da macht die EXPO gleich klar: „So ergeben sich vom Sammeln der Büchsen über das Waschen bis hin zum Zusammenbau Arbeitsplätze, die auch Kinder und Frauen ohne oder mit nur mangelhafter Schulausbildung besetzen können.“ Die EXPO ist also für Kinderarbeit, weiter heißt es dann: „In Zusammenarbeit mit kirchlichen Trägern werden Arbeitslose inzwischen sogar zu „Dosenarchitekten“, ausgebildet, eine wirklich originelle Berufsbezeichnung!“ Auch die dann folgende Formulierung: „Sie (die Häuser aus Dosen) sind stabiler



und da macht die EXPO gleich klar: „So ergeben sich vom Sammeln der Büchsen über das Waschen bis hin zum Zusammenbau Arbeitsplätze, die auch Kinder und Frauen ohne oder mit nur mangelhafter Schulausbildung besetzen können.“ Die EXPO ist also für Kinderarbeit, weiter heißt es dann: „In Zusammenarbeit mit kirchlichen Trägern werden Arbeitslose inzwischen sogar zu „Dosenarchitekten“, ausgebildet, eine wirklich originelle Berufsbezeichnung!“ Auch die dann folgende Formulierung: „Sie (die Häuser aus Dosen) sind stabiler

Neu!!!

Jetzt im Handel:

Die neue Öko-Zeitung

Kritisch!

Unabhängig!

Praxisnah!

5,- DM

Ö-Punkte

Die Umweltzeitung für aktive UmweltschützerInnen

Anti-Atom, Verkehr, Gentechnik, Umwelt&Entwicklung, Widerstand, Chemie, Expo 2000, Bildung, Aktueller Schwerpunkt: Straßen

Im Zeitschriftenhandel oder Ö-Punkte, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen



Verpflegung

Um die Selbstorganisation schon im Vorfeld zu befördern, hier der Aufruf an alle: Für die Vokü werden jeden Tag noch 8-10 Leute gebraucht, die kochen helfen. Am besten wäre es, wenn sich einzelne Städte/Regionen für jeweils einen Tag finden würden. Der erste Tag (26.05.) wird von Hannover ausgerichtet. Vokü soll es gegen 19.00 Uhr geben, danach ab 20.00 Uhr sollen jeden Abend Campplena stattfinden.

Demovorbereitung

Am 26.5. um 20.00 Uhr wird es im Camp noch ein Demovorbereitungstreffen geben, zu dem bitte Delegierte aus den einzelnen Regionen und Blöcken kommen sollen!

FREIE MENSCHEN IN FREIEN VEREINBARUNGEN



GEGENBILDER ZUR EXPO 2000

Hrsg.: Jörg Bergstedt 16,80 DM

NEU

Das Buch zu Perspektiven jenseits des kapitalistischen "Normalzustandes". Mit Kapiteln zu Ökonomie, Selbstorganisation, Mensch und Natur, Strategien und Zielen. Ca. 192 S., A5, 19,80 DM.

Bis 1. Juli Sonderrabatte:
Einzel: 16,80 DM
Ab 5 St.: 12 DM
Ab 10 St.: 10 DM
Ab 20 St.: 8 DM

Projektwerkstatt, Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen

KURZ NOTIERT

Radio, Fernsehen, Video und Fotos
Radio Flora und der Offene Kanal machen während der Expo kritische Berichterstattung über diese. Wer Videomaterial hat, kann es dort abgeben, damit es gesendet werden kann. Außerdem können beim Offenen Kanal Kameras und andere Ausrüstung bestellt und ausgeliehen werden. Wenn Aktionen stattfinden, kann ebenfalls Bescheid gegeben werden, es wird dann (wenn möglich) ein Kamerateam kommen und darüber berichten. Tel. 0511-394305-9, Fax -4
Auswärtige Doku-Gruppen aufgepaßt! Es besteht die Möglichkeit, Fernseh- und Radiobeiträge im niedersachsenweiten Netz der nichtkommerziellen Lokalradios und Offenen Kanäle zu platzieren. Interesse und schon Ideen, Projekte und/oder Beiträge? Kontakt über Fax: 0511/3943 054 (gilt für Radio und TV).
Über Fotos freuen sich das Pressebüro und die Anti-Expo-Zeitung, c/o FAUST, Zur Bettfedernfabrik 3. Zudem können Fotos auf die aktuelle Berichtseite zur Aktionswoche gesetzt werden: www.expo-calypse.de. Nach dem 4. Juni können Fotos an das Fotoarchiv „Auslöser“ der Projektwerkstatt JUPI, Turmstr. 14a, 23843 Bad Oldesloe, jup@inihaus.de geschickt werden.

Camp
Die Telefonnummer vom Camp-Infopoint lautet: 0511-2134858, der Infopoint ist ab dem 26.5. rund um die Uhr besetzt. Nicht vergessen: Ihr müßt auch Zelte mitbringen, wir stellen keine zur Verfügung.
Wer ein eigenes Zelt mitbringt, kann im expokritischen Camp am soziokulturellen Zentrum FAUST (Stadtteil Linden, Zur Bettfedernfabrik 3) zelten. Für die Vokü dort werden jeden Tag noch 8-10 Leute gebraucht, die kochen helfen. Am besten wäre es, wenn sich einzelne Städte/Regionen für jeweils einen Tag finden würden. Vokü soll es gegen 19.00 Uhr geben, danach ab 20.00 Uhr finden jeden Abend Campplena statt.
Campkosten: 15 Mark pro Person pro Tag. Wer mehr zahlen kann, darf auch 20-25 Mark pro Tag abdrücken, damit finanzieren wir z.B. Menschen, den nicht den gesamten regulären Tagessatz zahlen können. Also Geldbestände checken. Das Camp wird am 26.05.00 aufgebaut, abends ab 19.00 Uhr gibt es Vokü, ab 20.00 Uhr das erste Plenum (die Zeiten sollen auch für die anderen Tage gelten, Ausnahme der 31.5.).



EinsteigerInnenpaket:

Basisinfos zur Expo und zur Expo-Kritik. Zwei Reader, Ö-Punkte-Expoausgabe und mehr.
Gegen 10 DM beim Büro für mentale Randalen, Wicklingstr. 17, 45657 Recklinghausen.

SICHERHEIT AUF ALLEN WEGEN

Schon die Präsenz der vielen privaten Sicherheitsdienste und staatlicher „Sicherheitsorgane“ wie Bundesgrenzschutz oder Polizei machen deutlich, daß in der City „Sicherheit“ – oder was auch immer darunter verstanden wird – groß geschrieben wird. Ein Ziel: Leistungsunwillige, leistungsunfähige oder auch sonst nicht kapitalverwertbare Menschen reißen den Standort da nur nach unten und sollen weg. So konnte man in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung am 24.3.97 lesen, was sich der Hauptgeschäftsführer des deutschen Fremdenverkehrsverbandes, Jürgen Werner, zur EXPO wünscht: „Ein Meer von Blumen müsse die Stadt erblühen lassen, kleine EXPO-Fähnchen sollen in den Fenstern hängen; Wohlbefinden der Gäste stelle sich nur ein, wenn die Passerelle frei von Drogensüchtigen und Obdachlosen sei, Graffiti beseitigt würden und die Üstra sich nicht als charmeloser Transporteur von Menschenmassen verstehe“.

Vorläufig war die Ordnung jedoch nicht rechtsgültig, da es sich bei der Passerelle um eine öffentliche Straße gehandelt hat, wo solche Verbote nicht gelten dürfen. Der Stadtrat beschloß 1998 allerdings (mit den Stimmen der Grünen), an den Zugängen der Passerelle Tore anzubringen. Solchermaßen „befriedet“ ist die Passage keine öffentliche Straße mehr sondern unterliegt dem Hausrecht der Stadt, womit auch die Passerellenordnung ihre Gültigkeit bekommen hat – ein Paradebeispiel von Privatisierung öffentlichen Raumes.

Zuvor wurde jedoch die Privatisierung vorangetrieben, als sich 1990 Compass, eine Tochtergesellschaft der Immobilienfirma Trianon, in die Passerelle einkaufte. Sie kündigte dem Meckli-Kontaktladen und der

Anlaufstelle für DrogenkonsumentInnen Café Connection. Während 1991 eine Polizeistation am Raschplatz, dem nordöstlichen Ende des Tunnels (wo sich zuvor auch Café Connection

Wachdienst, früher hieß er ÜSY, jetzt PtoTec, der schonungslos Wohnungslose aus den U-Bahnstationen und Zugangsbereichen vertrieben hat. Eine umfangreiche Kameraüberwachung in den Stationen soll nicht nur Schutz vor Kriminalität bieten, sondern auch sicherstellen, daß niemand auf die Idee kommt, hier Zuflucht vor schlechter Witterung zu suchen.

Der Hauptbahnhof – die Visitenkarte Hannovers

Der Hauptbahnhof spielt in diesem „erstrebenswerten Lebens und Erlebnisraum“ eine ganz besondere Rolle. Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg bestätigte dies mit den Worten: „Der Hauptbahnhof muß wieder die Visitenkarte der Stadt werden“.

180 Millionen Mark läßt sich die Bahn AG die Umgestaltung, die eigentlich im Juni 2000 abgeschlossen sein sollte (aber wohl zwei Monate länger dauert), kosten. Wie in allen großen Bahnhöfen Deutschlands wird es auch hier ein Mehr-Klassen-System mit „firstclass-lounges“, „Reisefrische“, jeder

Menge Läden und Dienstleistungseinrichtungen der gehobenen Art mit den dazugehörigen Zugangsbeschränkungen für Konsumunfähige oder willige bzw. sonstwie unerwünschten Personen. Für die Durchsetzung dieses Feudalsystems und der entsprechenden Verhaltensnormen sorgen eine Hausordnung und eine geradezu unübersichtliche Zahl an Polizeien und privaten Wachdiensten. Die Bahn hat dies zu einem Programm gemacht, nämlich dem „3S-Programm“. Die drei „S“ stehen für „Service, Sicherheit, Sauberkeit“ (ursprünglich sollte das ganze „SSS-Programm“ heißen, dies hätte aber unangenehme, nicht völlig fernliegende Assoziationen geweckt).

Neben der Landespolizei, dem ÜSY/ProTec und den schwarzen Sheriffs sind die wichtigsten Ordnungshüter im Bahnhofsbereich der bahneigene Wach- und Putzdienst BSG und der Bundesgrenzschutz (BGS). Die Aufgabe des BSG ist es, Verschmutzungen und Anzeichen sog. „Verwahrlosung“ augenblicklich zu beseitigen. Schwerpunkt ist hierbei v.a. die Beseitigung von Graffiti und die Bekämpfung von SprayerInnen. Auch in Hannover gibt es dafür seit Ende 1996 eine spezielle Arbeitsgruppe des BGS, die auch schon mal Razzien und Hausdurchsuchungen organisiert, schließlich ist Sprühen ja ein Schwerverbrechen. Es wird ausgiebig kontrolliert und mit Hausverbot oder Platzverweis belegt. Der BGS darf das, denn der wird seit einigen Jahren mit immer mehr Kompetenzen ausgestattet. Eine flächendeckende Video-Überwachung gewährleistet zudem, daß die unerwünschten Nasen auch erfaßt werden.

Mit Sicherheit dabei – die Polizei!

Seit Sommer 1998 gibt es in Hannover – wie auch in einigen anderen Städten – die „Sicherheitspartnerschaft“, die eine effektive und intensive Zusammenarbeit zwischen Länderebene, BGS und Staatsanwaltschaft sicherstellen soll. Gemeinsame Streifen von Polizei und BGS sind z.B. selbstverständlich. Seit Ende 1998 gibt es sogar eine „Gemeinsame Arbeitsgruppe Ausländischer Intensivtäter (GAI)“ als eine besondere Form der Sicherheitspartnerschaft. Zwei Mitarbeiter des Ordnungsamtes, ein BGS-Beamter und drei Polizisten leisten nach Angaben der Behörden auch hier überaus „erfolgreiche“ Arbeit und sorgen dafür, daß künftig der Forderung „Auslän-

der raus“ (bzw. erstmal rein in den Knast) entsprechender Nachdruck verliehen wird. Wer in die Fängen der OrdnungshüterInnen gerät, kann Dank der engen Zusammenarbeit mit der Justiz und mittels Schnellverfahren ruck-zuck eingelocht werden. Das ist richtig und wichtig! Denn zur EXPO erwartet die Polizei „Heerscharen von Straftätern“ und die Neue Presse befürchtet, daß der Terror aus 194 Teilnehmerstaaten in die Stadt getragen wird. Das wird „die größte Herausforderung für die Polizei in der Geschichte der Bundesrepublik“. Bis zu 6000 PolizistInnen sollen für Sicherheit und Ordnung während der Weltausstellung sorgen. Da wird es auch bei der Polizei multikulti: Rund 2000 BeamtenInnen kommen aus den anderen Bundesländern, rund 700 zusätzlich vom BGS und dann noch 200 „Gastpolizisten“ aus der EU, der ehemaligen Sowjetunion, aus den USA, Japan, Polen und Tschechien. Die dürfen dann ganz volkloristisch in ihren schmucken, landeseigenen Uniformen auch mal ran.

Nach einem Schnellkurs in deutschem Recht dürfen sie dann Aufenthaltsverbote und Platzverweise aussprechen.

Ein ganz entscheidendes Instrument zur Aufstandsbekämpfung und Ahndung abweichenden Verhaltens stellt das Niedersächsische Gefahrenabwehrgesetz dar. Seit der Novellierung dieses Gesetzes im Jahre 1996 (unter Glogowski und unter Vorwand der Chaostage in Hannover), darf die Polizei, mir nichts dir nichts ohne Angabe von Gründen (nicht einmal, um das Bild von Rechtsstaatlichkeit aufrecht zu erhalten) jedeN kontrollieren und durchsuchen.

Und wem sie an der Nase ansieht, daß er/sie etwas „im Schilde führt“, der/die kriegt kurzer Hand ein Aufenthaltsverbot für einen bestimmten Zeitraum und einen bestimmten Bereich. Die Polizei kann solche

Platzverweise bzw. Aufenthaltsverbote für bis zu 48 Stunden aussprechen. In der Regel gelten solche Verbote für den Zeitraum bestimmter Veranstaltungen, z.B. Demonstrationen. Darüberhinaus hat die Polizei das Mittel des „Gewahrsams“ in der Hand. Nach dem Niedersächsischen Gefahrenabwehrgesetz kann sie Menschen einsperren, wenn sie glaubt, dies sei „unerlässlich [...] um die unmittelbar bevorstehende Begehung oder Fortsetzung einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit von erheblicher Gefahr für die Allgemeinheit zu verhindern oder [...] Platzverweisungen [...] durchzusetzen“. – Mit anderen Worten: die Polizei kann Menschen bis zu 48 Stunden, nach Abssegnung durch einen Haftrichter sogar bis vier Tage einlochen, nur weil sie glaubt(!), jemand könnte eine Straftat oder sogar nur Ordnungswidrigkeit begehen.

Aus ZAST wird Knast

Mit diesen – für jeden lawandorderfreak traumhaften – Instrumentarien werden Hannovers Polizeipräsident Klosa (zweifellos ein lawandorderfreak) und seine „moderne, demokratische, weltoffene und leistungsfähige Polizei“ leichtes Spiel mit irgendwelchen Störenfriedern und Kriminellen haben. Die kommen dann schnurstracks in den neuen „ExpoKnast“. In Hannover Langenhagen, nahe dem Flughafen, wird es dann 245 zusätzliche Haftplätze (bei einer „Regelkapazität“ von 185 Plätzen) zur schnellen und unbürokratischen Unterbringung von Untersuchungsgefangenen und Abgeurteilten geben.

Ab März 2001 sollen dann in dem Knast ausschließlich Abschiebegefangene eingesperrt werden.

Expo in Hannover

Das Hauptgelände liegt südöstlich der Stadt (Messegelände und Kronsberg). Aber auch in der Innenstadt finden sich elliptische Expo-Punkte:

Wettpartner der Expo
 Deutsche Bahn
 Finanzgruppe Sparkassen
 Telekom

Produktpartner der Expo
 Deutsche Post
 Adecco Personalleistungen

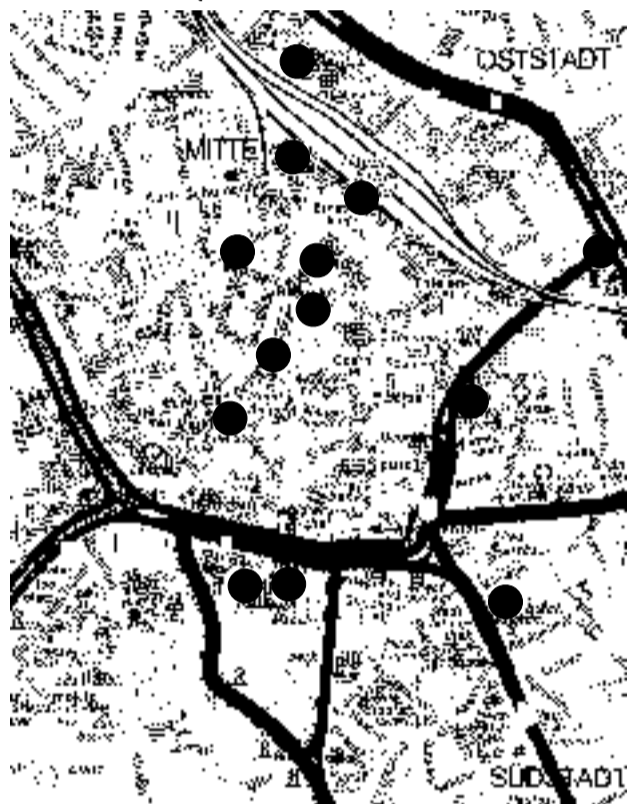
Dezentrale Expo-Projekte
 Altes Rathaus
 Rathaus

Gesellschafter der Expo GmbH
 Asea Brown Boveri
 Expo-Beteiligungsgesellschaft
 der Wirtschaft (c/o IHK)

Prestige und Werbung
 Expo-Cafe
 Expo-Uhr
 Fahnenwald der Expo-Länder

Sonstiges
 Passerelle (von 2 gekauft)

Die Expo-Geschäftsstelle liegt in der Hildesheimer Straße/Eik-



Aktion Sorgenkind Passerelle

Doch der Weg zur glanzvollen EXPO-Stadt ist beschwerlich. Eines der größten Sorgenkinder der Stadt ist schon seit ihrem Bestehen die Einkaufspassage Passerelle gewesen. „Nach den Pennern schicken sich jetzt offenbar die Rocker an, die Flanier und Einkaufsstraße unter der Erde zu erobern.“, war schon 1977 in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung (HAZ) zu lesen. 1981 schließlich sollte dann endlich mal aufgeräumt werden. Eine „Interessensgemeinschaft Innenstadt“, bestehend aus verschiedenen Geschäftsleuten, forderte ein Vorgehen gegen BettlerInnen, BerberInnen und Punks sowie ein Verbot von Demonstrationen, Infostände und Flugblattverteilen.

Im Frühjahr trat schließlich eine „Bürgeraktion ‚saubere Passerelle‘“, dessen Sprecher das REP-Mitglied Dieter von Glahn war, in Erscheinung. Sie forderten die „Säuberung des Bahnhofsbereichs von asozialen Elementen und die Einrichtung eines privaten Wachdienstes“.

Die Drangsalierungen mißliebiger Menschen in der Passerelle setzte sich weiter fort: Sitze und Liegemöglichkeiten wurden entfernt und 1989 auf Initiative von Geschäftsleuten eine Passerellenordnung erlassen. Wer etwas aufmerksam die Passage durchquert, wird hin und wieder Tafeln finden, auf denen den PassantInnen diese Ordnung kundgetan wird.

Danach ist folgendes verboten:

1. Der Alkoholgenuß außerhalb der zugelassenen Freischankflächen.
2. Das Liegen, Lagern und Übernachten auf den Wegeflächen.
3. Das Ansprechen von Personen zum Zwecke der Betttelei.
4. Das Fortbewegen mittels Rollschuhen, Rollern oder Rollbrettern.
5. Das Bemalen, Bekleben und Beschriften des Bodens, der Wände, der Decke und der Säulen.“

befand), eingerichtet wurde, erhielt Compass von der Stadt die Erlaubnis, in der Passerelle einen eigenen Wachdienst einzurichten.

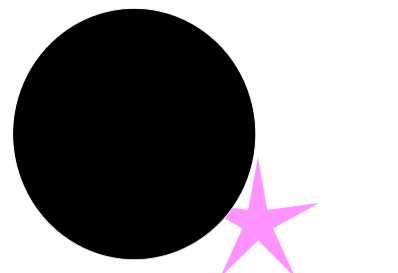
Neben der Vertreibung der BerberInnen machten sie den Kampf gegen die Drogenszene aus dem Passerellen- und Bahnhofsbereich gleich zu Beginn zu ihrer Hauptaufgabe.

„Für eine saubere Innenstadt – wir haben die Chaoten satt!“

Aber nicht nur in der Passerelle, auch im gesamten Bereich der City wird sich seit Jahren bemüht, die

„Erlebnisqualität“ sprich das Konsumerlebnis – der Stadt Hannover ins Unermeßliche zu treiben. Die Messen und insbesondere die EXPO 2000 sind da ganz hervorragende Anlässe, mal so richtig in der Innenstadt aufzuräumen und alles auf Hochglanz zu bringen. So beklagten sich 1993 die Auslandsbüros der Messe AG bei Oberbürgermeister Schmalstieg: „Die Zahl von Bettlern und Nichtseßhaften hat stark zugenommen und macht auf unsere Gäste einen schlechten Eindruck.“

Sie forderten, daß die Polizei mehr kontrolliere und „diese Personenkreise aus den Innenstadtbereichen verweise“. Zudem wurde – entsprechend dem üblichen Repertoire – auch „das verstärkte Auftreten von Alkoholabhängigen und Drogenhändlern“ als Bedrohung empfunden. Auch die hannoversche Nahverkehrsgesellschaft ÜSTRA blieb in diesem Zusammenhang nicht untätig. Seit April 1993 hat sie einen eigenen



WARUM?

Aussagen von Expo-GegnerInnen zur Aktionswoche

Carmen, 15 Jahre: Ist doch klar: Die reden jetzt seit Ewigkeiten über den Atomausstieg – und werben auf der Expo für neue Atomkraftwerke. Ich hoffe, daß alle anderen AtomgegnerInnen am 1.6. auch dabei sind, nicht nur ich.

P. (wollte Namen nicht sagen), 22 Jahre: Endlich mal denen da oben zeigen, daß wir nicht artig zucken, wenn die ihre Scheiße bauen.

Björn, 18 Jahre: Ich arbeite in einer Gewerkschaftsjugend mit und finde schlimm, daß viele Gewerkschaften bei der Expo mitmachen. Was da an Zukunftsvisionen gezeigt wird, davor graust es mir. Zeitarbeit und totale Flexibilisierung sind doch kein Wunschtraum! Meiner jedenfalls nicht.

Helga, 42 Jahre: Mir ist wichtig, daß klar wird, daß wir nicht gegen die HannoveranerInnen agieren. Am schönsten fände ich, wenn sich Tausende spontan den Protesten anschließen – naja, oder auch überlegt, hihi. Wenn wir am 27.5. demonstrieren und am 1.6. Hannover lahmlegen, dann, liebe HannoveranerInnen, ärgert Euch nicht, sondern macht mit. Der Expo zeigen: Wir wollen eine solche Zukunft nicht!

Pit, 23 Jahre: Mal was Richtiges losmachen – für die richtige Sache. Ich bin dabei.

Jenny, 17 Jahre: Wichtig ist, daß wir aus der Langeweile der letzten politischen Aktionen rauskommen. Was für die Aktionswoche ausgedacht wurde, klingt schon besser. Ich will mit Freunden und Freundinnen eine eigene Aktion machen. Und ich träume von Seattle in Hannover. Wenn es nicht ganz so gut wird, bin ich aber auch schon zufrieden.



INFOS ZUR STADT H

„Der Durchsteiger“ Informationen für interessierte Hannover-BesucherInnen kann unter www.anti-expo-ag.de als pdf-Datei gezogen werden. Unter der selben Rubrik („aktuell“) findet sich auch die Termin- und Info-Liste rund um die Aktionswoche, die nun ziemlich laufend aktualisiert wird. Reinschauen lohnt sich.



DEMO AB KLAGESMARKT

Aufruf zur Großdemonstration gegen die schöne neue EXPO-Welt
Sa., 27. Mai, 12.00 Uhr auf dem Klagesmarkt in Hannover

DIE BEHERRSCHUNG VERLIEREN = EXPO NO!

Am 1. Juni 2000 soll in Hannover die »erste Weltausstellung auf deutschem Boden«, die EXPO 2000, ihre Pforten öffnen. Fünf Monate lang wollen rund 200 Regierungen und Großkonzerne den erwarteten 40 Millionen BesucherInnen »aus aller Welt« unter Aufwendung der modernsten und teuersten Multimedia-Präsentationstechniken ihr Bild der Zukunft schmackhaft machen.

»Die EXPO 2000 steht unter dem Motto >Mensch – Natur – Technik<, sie soll an der Schwelle zu einem neuen Zeitalter ein völkerverbindendes Signal für die Menschen setzen. Ein Signal dafür, daß wir erkannt haben, daß wir Menschen auf dieser Erde alle zusammen in einer Welt leben. Es macht keinen Sinn mehr, uns in eine erste, zweite, dritte oder vierte Welt aufzuteilen, wenn wir neue Wege suchen. Wege, damit Menschen einen menschenwürdigen Lebensstil in Freiheit und Selbstbestimmung finden können und zugleich künftig das Gleichgewicht des globalen Ökosystems besser gewährleisten und das friedliche Miteinander nicht gefährden.« (EXPO 2000 GmbH, 1995)

Die Wölfe haben Kreide gefressen. Während Armut, Ausbeutung und Unterdrückung weltweit verschärft werden, geloben sie Besserung und malen die Zukunft in den rosigen Farben. Während die bestehenden patriarchalen, rassistischen und kapitalistischen Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse immer unerträglicher werden, soll das Bewußtsein dafür durch modische Modernisierungsfloskeln zum Verschwinden gebracht werden. Krieg heißt heute »Humanitäre Mission«, die verschärfte Ausbeutung von Mensch und Natur »Nachhaltige Entwicklung«, rassistische Ausgrenzung »Innere Sicherheit«, Imperialismus »Globale Verantwortung«. Und das Patriarchat gilt spätestens dann als abgeschafft, wenn auch Frauen »ihren Dienst an der Waffe« versehen dürfen ...

Misere wie die steigende Rohstoffverknappung, Umweltzerstörung, Hunger und Armut sind für die EXPO-GmbH natürlich nicht Folgen der jahrhundertelangen kolonialen Ausbeutung, der fortwährenden imperialistischen Abhängigkeitsverhältnisse und der kapitalistisch-patriarchalen Arbeitsteilung, sondern seien auf psychische Ursachen zurückzuführen. Die Ursachen für ökologische Zerstörung und soziale Verelendung liegen angeblich in den Menschen selbst und ihrem »Fehlverhalten«, genauer: in ihrer angeblichen Technikfeindlichkeit und dem Fortpflanzungsverhalten der Menschen im Trikont.

Feindbild Mensch

Die alte reaktionäre Legende von der »Bevölkerungsexplosion« als Hauptübel wird von den EXPO-MacherInnen wieder aufgewärmt es leben ihnen noch immer zu viele, verelendete, vom Kapital ausgeraubte und vertriebene Menschen auf der Erde.

Die imperialistischen Zentren wollen sich mittels Bevölkerungspolitik/-kontrolle den Zugriff auf die Frauen weltweit sichern: Sie degradieren den Körper von Frauen zum medizinischen Experimentierfeld im Dienste der weißen Herrenrasse. Im Trikont beinhalten ihre Zukunftsvisionen Zwangssterilisation und -abtreibung als Mittel der »Geburtenkontrolle«, damit zukünftige »unnütze EsserInnen« gar nicht erst in die Welt gesetzt werden. In den Metropolen bedeutet dies Eugenik mit den Konsequenzen von Selektion und Geburtenzwang.

Die Unternehmen der Zukunft sollen im EXPO-Entwurf nur noch aus wenigen lohnabhängigen Festangestellten bestehen. Nach der Methode »hire and fire« soll der Rest gegeneinander um befristete Honoraraufträge konkurrieren, ohne soziale Absicherungen leben und zum ständigen Pendeln zwischen Phasen von Erwerbsarbeitslosigkeit und Überausbeutung gezwungen werden. Der EXPO-Themenpark plädiert für eine vollständige »Öffnung« von Tarifklauseln in Arbeitszeit und -vergütung. Damit die Ausbeuteten nicht »vereinsamen«, seien »Gilden« statt Gewerkschaften zu schaffen.

Verstärkte Naturzerstörung durch Gentechnik und Atomenergie

Gentechnik so die bekannten Lügen von Pharma- und Chemiekapital, Regierungen, WissenschaftlerInnen und Gewerkschaftsspitzen soll den Welthunger besiegen und die Bevölkerung reduzieren helfen. AKWs werden als Lösung für Energieversorgung und Klimakatastrophe propagiert (z. B. durch den Nachbau des Leitstands des geplanten »Europäischen Themenpark »Energie«). Zur Modernisierung der Atomenergie wird die Atomfusion versteckt in einem an-



27.5.,
12 Uhr



Aktionen für HannoveranerInnen

Die Expo 2000 drangsaliert alle Menschen in Hannover und Umgebung ganz besonders. Wer "nur" viel Geld in Form von Steuern oder Studiengebühren zahlen muß, um die Expo zu finanzieren, hat noch Glück. Wer auf die Bahn angewiesen ist, kann den ganzen Sommer über Zuschläge oder höhere Fahrpreise zahlen. Das Wochenendticket gilt gar nicht. Der Straßenverkehr wird so gelenkt, daß die Expo-BesucherInnen es gut haben. Auch das wird einige treffen. Deutlich mehr betroffen sind all die, die nicht erwünscht in den Innenstädten. Viele sind in den letzten Jahren verdrängt worden. All dieses geschieht nur, um eine Werbeschau für High-Tech und kapitalistische Zukunftsideen durchzuführen. Sie wird die Reichen reicher machen, für riskante Technik, Bevölkerungskontrolle, innere Sicherheit und Zeitarbeit/Flexibilisierung werben (Atom- und Gentechnik) sowie insgesamt die Köpfe der Menschen einnehmen mit der Aussage "Alles wird gut". Dahinter steckt Macht. Und dafür gibt es in Hannover etliche Nachteile für die dort wohnenden Menschen. Niemand muß sich das gefallen lassen. Es gibt viele Formen des Protestes. Am 27.5. mit der Demo geht es los. Dann folgt die Aktionswoche. Am 1. Juni, wenn die Expo eröffnet werden soll, steht der Höhepunkt bevor. Auch und gerade dort sind alle eingeladen, mitzuwirken. Nähere Infos folgen in der zweiten Ausgabe dieser Zeitung.

geblichen Energiemix aus Fusionsreaktoren, Solarenergie und fossilen Brennstoffen. Informations- und Kommunikationstechnologie sollen weltweiten Handel und kapitalistische Produktion koordinieren und ermöglichen. Der menschenverachtende und umweltzerstörerische Charakter dieser Technologien wird verschwiegen.

Deutschland marschiert an der Spitze des Fortschritts

Die ausgestellte Hochtechnologie wird für militärische und repressive Zwecke genutzt. Autoritäre, reaktionäre und kriegführende Staaten wie Mexico, USA, Türkei, Spanien usw. erhalten anlässlich von »Nationentagen« Gelegenheit zur Selbstdarstellung; die BRD feiert den ihren am 3. Oktober. Ein Jahr nach der Beteiligung am Angriffskrieg gegen Jugoslawien will die BRD »zeigen, wie wir sind weltoffen, mit gelebter Menschlichkeit, mit der Fähigkeit zur internationalen Solidarität« (Kohl 1997). Das »Bild der Deutschen wird mit der EXPO 2000 vielfach neu bestimmt ... Deutschland kann mit der EXPO ... beweisen, daß es aus dem Schatten dieses Jahrhunderts mit zwei Weltkriegen herausgetreten ist« (EXPO-Generalkommissarin Birgit Breuel 1996). Mit dem Abfeiern von zehn Jahren »Wiedervereinigung« will sich die BRD endgültig von der Last ihrer NS-Vergangenheit befreien, während das BRD-Kapital die Ausstellung für seine imperialistischen Ambitionen nutzt.

Während der Zeit der EXPO wird Hannover exemplarisch für das Vertreibungs- und Repressionskonzept, das auch in anderen BRD-Städten praktiziert wird, zu einer Polizeifestung ausgebaut werden. Mit Unterstützung von Polizei aus ganz Europa soll den Gästen eine gesäuberte Metropole präsentiert werden. Die Stadt wird zum Sicherheitsstaat: BGS und VS sperren die kameraüberwachte Innenstadt ab. Die Vorbeugehaft wurde von maximal 48 Stunden auf vier Tage ausgeweitet. Mit Beginn der EXPO wird ein zusätzlicher Knast eingerichtet mit der Begründung, daß insbesondere durch »ausländische Täterinnen und Täter« die Kriminalitätsrate steigen würde. Ab 2001 wird das EXPO-Gefängnis als Abschiebeknast genutzt.

Für einen vielfältigen Widerstand EXPO angreifen!

»Lust auf Zukunft« soll sie machen, die EXPO. »Wir alle« sitzen angeblich in einem Boot und wenn alle die Arme hochkrempeln und ihren Teil zur Rettung des Planeten beitragen, wird schon alles gut – als wären die heutigen Verhältnisse Ergebnis mangelnden Wissens oder Willens. Das Eingeständnis der »Krise« dient vor allem der Herstellung von Leistungs- und Anpassungsbereitschaft für die gemeinsame große Sache. Und wer nicht mitmachen will, macht sich

schuldig am Elend in der Welt und hat in der neuen Mitte der wohligen Weltrettungsgemeinschaft nichts verloren. Wir werden trotzdem nicht mitmachen. Mehr noch halten wir diese Propagandaveranstaltung der herrschenden Weltordnung – ebenso wie die bekannteren Inszenierungen kapitalistischer Macht wie EU- und »Welt«wirtschaftsgipfel oder WTO-Tagungen – für ein Ereignis, gegen das es Widerstand zu entwickeln gilt.

Wir stellen uns eine ganz andere Zukunft vor als die, die sie uns mit der EXPO verkaufen wollen. Gegen den patriarchalen, rassistischen und kapitalistischen Zukunftsentwurf und den Bauplan der Konzerne, Regierungen, Technokraten für ihre »Schöne Neue Welt« setzen wir den weltweiten Widerstand von AtomkraftgegnernInnen bis Zapatistas, von antipatriarchal bis zersetzend. Wir wollen anlässlich der nahen Eröffnung der EXPO mit einer kraftvollen Demonstration unsere gemeinsame Kritik an den Ausbeutungs- und Herrschaftsverhältnissen sichtbar und konfrontativ auf die Straße tragen und damit den Auftakt zu weiteren Aktionen gegen die »schöne neue EXPO-Welt« setzen.

**Wir machen nicht mit!
Entwickeln wir einen vielfältigen Widerstand!**

AKTION Häuser, Kneipen, Betriebe usw. kennzeichnen

Dieses ist eine besondere Idee, Protest auszudrücken und Widerstand zu unterstützen. Die Ecke kann geschnitten und an Türen, in Fenster, Aushängekästen usw. angebracht werden. Sie signalisiert die Ablehnung und soll denen, die Aktionen machen, sagen, daß sie hier erwünscht sind. In der Aktionswoche wird es immer mal wieder nötig sein, daß Menschen, die gegen die Expo aktiv sind, Einlaß brauchen – sei es für ein Glas Wasser, für einen Gang zum Klo oder für eine Telefonat. Bitte unterstützen Sie die Expo-Proteste als HannoveranerInnen auf diese Weise. Danke!

KONTAKT

Radio hören
Auf der Frequenz 106,5 Mhz gibt es regelmäßige Berichte zur Expo und zum Expo-Widerstand.

Internet
Allgemeine Informationen, Termine, kritische Texte zur Expo (auch in mehreren Sprachen) finden sich unter www.expo-no.de. Die Berichterstattung zu den Aktionen während der Aktionswoche erfolgt auf www.expo-calypse.de. Dort können auch Berichte und Fotos selbst eingegeben werden.

Infotelefon
Die Nummer lautet: 0511/7625063. Besetzt unter anderem Di 11-13h und Do 15-18h.

Spendenkonto
Widerstand braucht Phantasie, engagierte Menschen, direkte Aktion und viele Ideen drumherum, klare Positionen ... aber auch Geld. Daher haben wir ein Spendenkonto eingerichtet, denn leider können wir unser Defizit nicht einfach so auf die SteuerzahlerInnen abwälzen, wie die Expo 2000 das tut. Wir brauchen aber auch viel weniger ...
Konto "Spenden & Aktionen"
Nr. 9288 1806
Volksbank Gießen
BLZ 513 900 00

Schlafplatzbörse
Übernachtungsplätze sind noch gesucht, zudem können Suchende sich melden: 0178/4057828.

Nachhaltige Ausbeutung und Herrschaft

Die EXPO soll BesucherInnen eine »Welt der Zukunft« zeigen, die nach den ökotechnokratischen Maßgaben der Agenda 21 und deren nicht mehr ganz so taufrischen Herrschaftskonzept »Nachhaltigkeit« gebaut sein soll. Und das heißt praktisch: Nur durch neue umweltzerstörerische Technologien, durch die ungehemmte Entfaltung kapitalistischer Akkumulation und wie es die EXPO-GmbH nennt und wie es auch integraler Bestandteil der Agenda 21-Ideologie ist durch den Einsatz der »Lösungskompetenz von Unternehmen« seien die sogenannten globalen Menschheitsprobleme zu lösen.

EXPO No!



WIR LEISTEN WIDERSTAND!